

# **Early Bird Guide** with all the tricks of the trade

mit Beiträgen  
von Hans-Eberhard Piepho  
Dorothee Eßer  
Christine Groß  
Gerdi Shad-Manfaat  
Mirjam Stahl

## **Inhaltsverzeichnis**

- 3 First Steps
- 9 Wordlist
- 10 Ein Beispiel zur Arbeit mit Stories und den Themenpostern  
„All about animals“

### **Early Bird von A bis Z**

- 13 Activities
- 14 Classroom discourse
- 15 Classroom environment
- 16 Daily routines, social discipline
- 16 Enrichment
- 17 Games
- 17 Intercultural learning
- 17 Language awareness
- 18 Language growth
- 18 Listening
- 19 Lyrics
- 20 Organisation
- 21 Picture books
- 21 Pocket stories
- 22 Poster stories
- 23 Pronunciation
- 23 Question – approach
- 24 Reading and writing
- 25 Story telling
- 25 Tasks and prompts
- 27 Total Physical Response (TPR)
- 27 Visual representation
- 28 Worksheets
  
- 29 Elterninformationen zum Fach „Englisch in der Grundschule“
- 30 Lernstandsbeurteilung

## First Steps

Die ersten Wochen Englischunterricht sind entscheidend und prägend für die Bewertungen, Einstellungen und die Motivation der Kinder. Sie können bereits einsprachig gelingen, wenn man das Vorwissen der Klasse aktiviert. Jedoch auch für die Lehrenden sind die ersten Schritte in diesem Fach eine wichtige Zeit der Orientierung und des Übens in einem Geschehen, „where they talk the language into the learners.“ Dieses umfasst auch alle Rituale und Routinen, die den Kindern aus dem übrigen Unterricht vertraut sind:

*Good morning.            Sit down, please.            Stand up.  
Let's sit in a circle.        Come here.            Come closer.            Go to the board, please ...*

Nebenbei kann man alle möglichen Wörter wie etwa Zahlen, Farben, Tiere, Körperteile ... in Geschichten, Reimen und Liedern erwähnen, wenn das situativ begründet und einleuchtend ist.

Auch schon in diesen ersten Stunden ist die Verbindung zwischen dem „thematic webbing“ und einem klassifizierten Üben wichtig. Man übt z.B. die Wörter „fruit, apples, oranges, grapefruits“ ein. Früchte erscheinen aber auch episodisch in anderen Kontexten und „topics“. Oder hat man schon früher über Farben gesprochen, werden diese beim Gespräch über Früchte wiederholt.

Zweck der „**first steps**“ ist also kein wahlloses Sammeln von Wörtern, sondern die Aktivierung des Vorwissens der Kinder und die Ausprägung des Klangbildes der englischen Sprache, ein elementares „tongue training“ durch spielerisch-kommunikative Situationen.

Es gibt viele Möglichkeiten, diesen Wortschatz situativ, spielerisch einzusetzen und dabei elementare Aufforderungen in englischer Sprache zu verstehen und zu befolgen. Wenn in den ersten Wochen die kritische Menge von ca. 400–600 englischen Begriffen gespeichert wurde, ist das die Bedingung für erste eigene Äußerungen von syntaktischen Einheiten:

*It's ...            Number ... is ...            I like ...            Yes, please.            No, thank you.*

Die Lernenden reagieren auf Vorsprechen mit Chorsprechen. Teilweise bewegt die Lehrerin beim „lip reading“ nur die Lippen zum Vorsprechen. Flüstert sie eine Äußerung zu, begreifen die Kinder, dass sie genau das sagen sollen, was sie hören. Sind schon Anfangsbuchstaben für Wörter an der Tafel oder auf Karten notiert, sprechen die Schüler und Schülerinnen das Wort, auf dessen Anfangsbuchstaben gedeutet wird, z.B.

c (Cola)            s (Sprite)            p (peanuts)

### So könnte man die ersten Stunden beginnen:

Verschiedene Getränke stehen vorne auf einem Tisch:  
Sprite, Juice, Bitter Lemon, Cola, Cola Light.

L. (Lehrer/in)	<i>Good morning, girls and boys.</i>	
S. (Schüler/in)	<i>Good morning, Mrs. Schoeps.</i>	L. flüstert es vor.
L.	<i>Coke, Bitter lemon, Sprite, Juice.</i>	
	<i>What would you like?</i>	
S.	<i>Sprite, please!</i>	L. flüstert es zu.

L. *Please, take a cup.  
You take the Coke, you take the  
Bitter lemon. You are stewardesses.  
Here is your Sprite. You take the Sprite.*

L. zeigt auf Pappbecher.

**Nach einem Durchgang:**

L. *What's that?*

S. *Bitter Lemon*

**Vorsprechen und mit „lip reading“ üben**

*Bitter Lemon, please.      Coke, please.      Sprite, please.      Juice, please.*

*Okay, this is our snackbar. You are the barkeeper, Kate.*

Visitor: *Coke, please.*

Kate: *Here you are. Okay, a Coke for you.*

Visitor: *Thank you.*

Kate: *You are welcome.*

**Nächster Schritt:**

L. *Now we have another bar. Not a snack bar, but a saloon.  
A sheriff, cowboys, gangsters, a lady. And in the bar?*

S. *Whiskey, gin, rum.*

L. *Okay, and hot dogs, spare ribs, hamburgers.*

Was immer die Schüler benennen, wird einbezogen: tonic water, gin tonic, beefsteak, cheeseburger, chips, sweets (Bounty, Milky Way, Mars, After Eight).

L. spielt den Barkeeper.

L. *What can I do for you?*

S. *Whiskey, please.*

L. *All right, here is your whiskey. And you, madam / sir? A whiskey, too?*

S. *No, thank you. Bitter Lemon, please.*

L. *Your Bitter Lemon, madam / sir.*

Hieraus lässt sich eine Smiley/Grumpy-Tabelle entwickeln:



I like ...



I hate ...

Man kann „coffee, tea, milk, hot milk, drinking chocolate, ice tea“ usw. hinzufügen, auch „toast, cheese, sandwich“ sind möglich.

**„A chant“**

Nun kann der erste „chant“, zunächst als Reim mit Handlung eingeführt werden.

L. *Peter, come here. Stand on that seat / chair / box.*

*Julia, you are the boss. (zuflüstern)      Jump down. (Gesten)*

*Julia, say it again, jump down. And you Tim, jump down. Turn around. (zuflüstern)*

L. *You have coffee, you have tea.*

*Tea and coffee.*

*Have a cup of coffee.*

*Have a cup of tea.*

*Not the world cup. Not the Davis cup. A cup.*

*A cup of coffee, a cup of tea.*

mit Gestik anbieten:  
a cup, a cup of coffee

„Total Physical Response“ (TPR) ist für viele Kinder ein notwendiges Mittel der Verständigung. „A cup of coffee“ wird pantomimisch genauso dargestellt wie „jump down, turn, turn around.“

Dann wird der vollständige „chant“ rhythmisch gesprochen und pantomimisch dargestellt.

*Jump down, turn around,*

*have a cup of coffee.*

*Jump down, turn around,*

*have a cup of tea.*

*Oh, lovely, have a cup of coffee.*

*Oh, lovely, have a cup of tea.*

Wenn man möchte, kann man die Kinder bitten: *Please bring teabags with English tea.* Man bekommt am nächsten Tag sicher Lipton Tea, Earl Grey, Breakfast Tea, Royal Flush etc. Es geht dabei einmal um die Erfahrung, überall englische Begriffe zu entdecken, zum anderen um die korrekte Aussprache.

Methodisch wichtig ist übrigens bei Reimen und „chants“, dass man die Zeilen deutlich artikuliert vorspricht und die Klasse nachsprechen lässt, während man selbst nur die Lippen bewegt. Man hört dann heraus, welche Kinder das besonders gut tun, und bittet sie, allein oder in der Gruppe der Klasse die Zeilen vorzusprechen. Eine Stimme auf der gleichen Tonhöhe gibt ein wirksameres Vorbild als die Erwachsenenstimme.

In diesen ersten Wochen entwickelt sich im Gehirn der Lernenden das englische Lautsystem, wobei die Signale an die Effektoren (Zunge, Lippen etc.) bei Kindern unterschiedlich schnell und genau funktionieren. Geduld ist gefragt. Wichtiger als aktive Sprache ist, dass die Kinder verstehen und handeln, wenn man sie englisch anspricht.

Prinzipiell spricht die Lehrkraft **nur** englisch und gibt den Schülern die Sicherheit, dass sie im Lauf einer Stunde und von Tag zu Tag besser reagieren.

## Weiterführung

Die Themen der Richtlinien werden alle durch vertraute und leicht verständliche Wörter sozusagen vorstrukturiert, z.B. „crocodile, elephant, giraffe, hippo, radio, programme, mother, father, happy birthday, butter, restaurant, circus, shoes, pizza, wine, football, golf, hockey, boxing, kickboxing, tennis“ etc.

Viele andere Wörter fallen den Kindern ein, wenn man ein Stichwort nennt:  
Hamburg Central Station → intercity express, intercity hotel, platform 2 etc.  
charts → pop, pop music, top of the pops, number one, disc, disco, CD, discjockey,  
pop festival, band, group, heavy metal etc.

sweets → Bounty, After Eight, Smarties, chewing gum etc.

hobby, sports → do-it-yourself, football, swimming, jogging, ice-hockey, walking

„Pre-familiarization“ ist lernpsychologisch wichtig, weil sich beim Spracherwerb Vertrautes als Schlüssel zu Neuem erweist und weil „word clusters“ sich leicht einprägen.

Aus dem folgenden Wortschatz kann man praktisch unendlich viele kleine situative Handlungseinheiten entwickeln, die sich leicht aus den „context clusters“ ablesen lassen.

Schauen wir einmal an, welche Cluster sich bilden lassen:

sound	bar	disco			
festival		playback			
keyboard	<b>band</b>	discjockey			
saxophone		pop music		chickenburger	
charts	star	single	Coke	steak	chips
song	hit	fans	Bitter Lemon		roast beef
			popcorn	<b>snackbar</b>	hamburger
			ketchup	toast	soft ice
				cheeseburger	
cake	quiz	gag			
CD player		milkshake			
birthday	<b>party</b>	popcorn			
stickers		posters			
music	snacks	chips			
			shorts	action	
			pullover	fit	jogging
			sweatshirt		blue jeans
			bodybuilding	<b>body</b>	moonboots
			hairspray		shampoo
			fitness	shop	T-shirt
				boots	

Mit den ersten Strukturen lässt sich schon viel sagen:

**I am** a Borussia fan  
a clown  
in a football team

**I am** quick  
fit  
clever

**I can** beat Boris Becker  
catch Moby Dick

**I have** a hobby  
blue jeans (on)  
a Batman poster  
a gameboy  
a cat

**I like** toast  
soft ice  
nonsense shows  
quizzes  
steak

**I hate** milk shakes  
boxing  
gangster films

(Weitere Beispiele siehe „SMART text trainer“ von H.-E. Piepho, Finken Verlag)

In solchen „clusters“ stecken für die ersten Wochen viele „activities“, d.h. spielerische Sprachhandlungen, die alle dem Zweck dienen:

- Arbeitstechniken im neuen Fach zu stabilisieren,
- englische Aussprache und vor allem den Sprachrhythmus, „speech groups“ und „prosody“ einzuüben und so in den Gehirnen ein wirksames Klanggefüge zu verankern,
- die Artikulationsbasis (high pitch, no glottal stop) behutsam auf die neue Sprache einzustellen, also nicht guttural und mit Knacklaut bei Vokalen zu sprechen,
- englische Wörter der täglichen Umwelterfahrung korrekt auszusprechen.

## Schrift

Selbstverständlich spielt auch Geschriebenes in den ersten Wochen bereits eine Rolle, denn die Kinder lesen täglich englische Begriffe in Zeitungen, in der Werbung, in Fernsehfilmen, im PC und auf Verpackungen. Aber man sollte nur solche Wörter im Schriftbild vorstellen, deren Aussprache durch Marken- oder Produktnamen vertraut sind, wie bei Sprite, Cola Light, Kingsize, Inline skates, Skateboard, Mountain bike ...

Solche Skizzen fördern ein analoges Laut-Schrift-Bewusstsein, ohne dass das mehr ist als eine Art „pre-familiarization“. Hinzu kommen noch viele Begriffe aus dem Computerbereich und aus der aktuellen Musikwelt.

Begriffe um einen thematischen Kern werden durch Anfangsbuchstaben notiert.

1	2	3	4	5	6	7	8
:			sports				
f	b	g	t	v	s	b	i

Die Schüler/innen äußern sich zunächst nur mit dem jeweiligen Wort, danach etwa so:

*Number one is football. And number two? – basketball.  
And number three? – (Number three is) golf.*

Sie können sich auch gegenseitig befragen: *What is number four?*

Man kann damit rechnen, dass einzelne Schüler solche Strukturen schnell aufnehmen und spontan benutzen. Andere begnügen sich mit Einwortsätzen.

## Weitere Beispiele für den Anfang

Herkunft ist für Kinder gerade in multiethnischen Klassen gar nicht leicht zu bestimmen, weil viele in Deutschland geboren sind und sich auch so fühlen.

Dennoch ist es ein Gesprächsanlass.

<i>I am from</i>	<i>Scotland, England, Turkey, Greece, Italy</i>
<i>My dad is from</i>	<i>Bosnia, Croatia, Serbia, Afghanistan, China</i>
<i>My mum is from</i>	<i>Israel, Russia, Iran, Austria, Morocco, France</i>
<i>My parents are from</i>	<i>...</i>

Kleine Reime sind eine gute Gelegenheit, die Kinder zu veranlassen, bestimmte Klangphänomene besonders akzentuiert zu sprechen.

*Rat tat tat, here comes the postman,  
rat tat tat, with a letter for you.  
Ah, a letter from Russia. Thank you.*

Briefe mit ausländischen  
Marken mitbringen und  
zeigen

In einer aufgeschlossenen Klasse kann man auch einen „airport rhyme“ einführen:

*This is London Airport and here is a plane  
with passengers from France, from Italy and Spain.  
British kids and French kids, Italian and Swiss  
are here at London Airport in other planes like this.*

Hierbei wird man die Aussprache sehr nachdrücklich einüben:

airport  
here is  
das /r/  
das /th/

Handbewegung: landendes Flugzeug  
das „slurring over“ mit Gestik und Überbetonung  
here is – France – British – French – here at  
Das /th/ gelingt nur, wenn das /d/ mit der Zungenspitze hinter  
statt an den Zähnen gesprochen wird (kids, London).  
Das /th/ wird labiodental gebildet, d. h. mit der Zungenspitze  
an den Zähnen, genauer: von den Zähnen zurückschnellend  
(this, other).

Kinder bringen sicher auch Namen und u. U. das Logo von Fluggesellschaften mit.  
British Airways, Maroc Air, KLM, SAS, Air France etc.

Kleine szenische Spiele lassen sich im Chor mit verteilten Rollen einüben.

Situative Spiele, wie Dialoge zwischen einer Stewardess und den Passagieren, bieten sich ebenfalls an.

*Would you like a drink?*

*What would you like to drink?*

Kinder als Passagiere äußern Wünsche:

*May/can I have a Coke? ... an orange juice, please? ... tonic water?*

„Flight tickets“ können entworfen werden und ein kleiner Dialog entwickelt sich:

Mathias Brehmer flight # 709 Istanbul Turkey gate 3
--

*Where are you going ...?*

*To Turkey.*

*What is your flight number?*

*Seven 0 nine.*

*And your gate?*

*Gate 3.*

Bitte verlangen Sie in diesen ersten Wochen von den Kindern niemals, Wörter und Sätze, Reime und Liedtexte (nach)zusprechen, ehe sie sich sicher fühlen und freiwillig dazu bereit sind. Kinder können sehr gut selbst einschätzen, wann sie in der Lage sind, Wörter und Sätze klangrichtig auszusprechen.



## Wordlist

Wiederholte statistische Erhebungen<sup>1</sup> belegen, dass Kinder die folgenden Wörter schon vor der ersten Englischstunde kennen:

action	corned beef	juice	pole position	stop and go
apple	cornflakes	ketchup	popcorn	sorry
baby	cotton	killer	portable	summer
babysitter	country music	kiss	poster	super
band	darling	KO	pudding	Superman
bar	disc jockey	lady	pullover	supermarket
basketball	disco	lemon juice	quick	surfboard
batman	do-it-yourself	lift	quiz	sweatshirt
BBC	dollar	LP	ranch	sweatheart
beefsteak	fair	made in	repeat	swimming pool
birthday	fan	make-up	report	T-shirt
Bitter Lemon	farm	manager	roast beef	team
blue jeans	FBI	match	roller skates	teddy bear
body	festival	matchbox car	saloon	teenager
body-building	fifty-fifty	milkshake	Scotland Yard	text
boots	film	Miss	self-service	toast
boss	fit	Mr/Mister	shampoo	toaster
box	fitness center	Mrs	sheriff	tomato
boy	foul	mixer	shop	top
bubble gum	gag	money	shopping cen- ter / centre	trip
button (badge)	gameboy	monster	shorts	trouble
camera	gangster	monitor	show	TV
camping	gentleman	moonboots	showmaster	video
caravan	German	mop	single	walkman
carwash	Germany	motel	skateboard	western
cash	gin	mountain bike	ship	whisky
cat	golf	Mount Everest	snack	winter
center / centre	hairspray	music box	soft ice	yes
chart	happy	no	softie	
check	high	nonsense	song	
chewing gum	hit	non-stop	sorry	
chip(s)	hobby	off / on	sound	
city	in	OK	spray	
clever	inline skater	oldie	star	
clown	interview	orange	steak	
CNN	jeep	party	stewardess	
comic	jet	playback	sticker	
computer	job	pocket book	stop	
cool	jogging	pony		

<sup>1</sup> (Hüllen, 1968; Nonner, 1978; Piehpo, 1992, 1999)

## Ein Beispiel zur Arbeit mit Stories und den Themenpostern „All about animals“

Dear teacher and Early Bird friend,

you may find it surprising that we offer you a series of stories, miniature tales, rhymes and language games to accompany the thematic structure of our materials. **Early Bird** is an open programme that enables you to follow different teaching strategies.

Our major aim is, of course, to develop a high standard of listening comprehension in classroom situations and in communication contexts determined by the topics. This includes the growth of a rich vocabulary primarily in oral use, but it is also supported by a gradual familiarity with written words.

A major feature of our programme are the posters. They challenge children to point and speak by using the vocabulary they have learnt in class.

The thematic field “**animals**” is an interesting example of a primary school way of learning. Words like “elephant, bear, crocodile, zebra, penguin, hippo, fish, duck, tiger” need no visual support because they are understood despite their different pronunciation.

Using pictures of these animals or toys would be counterproductive since the learners would respond to visuals in German and with German association. Introducing their names in an oral situation makes the children aware of different ways of identifying the meaning: similarity to German words, as in Donald Duck as a piece of preknowledge, connection of familiar with new words: *The ducks swim (live) in a pond (water).*

Then the words will appear again in songs and rhymes of the **Early Bird** material before the posters are used as a means to develop fluency and availability.

Some children are happy to be able to name the animals and ask for others:

*What's this (animal) in English?*

Other pupils already may be capable of adding more different words.

grey	big	big ears	small eyes	long nose (trunk)
		elephant		
drink water	eat bread	eat apples	splash water / children	
		hippos		
	fat	grey	brown	water

Some children already speak in sentences:

*Penguins like / eat fish.*

*Crocodiles are killers.*

*Bears smell.*

*I don't like snakes.*

*Monkeys are funny / like bananas.*

*Lions don't eat apples.*

*I like the elephant best of all.*

Or they already are capable of retelling a story after having heard a similar story in class: *It is a lovely day. The sun is shining. Boys and girls go to the zoo. It is fun to look at the elephants.*

The series of texts and rhymes in this supplement are meant to put the words in slightly widened contexts. The aim is the development of global listening comprehension as a result of each thematic field. The teacher “talks the language into the learners” by telling them stories or little incidents related to the topics.

The narrative presentation has no other purpose but strengthening the children’s self-confidence: I listen and I understand most of it.

This input should be

**meaningful:** related to the learners’ experience and interests,

**comprehensible:** based on familiar language and context,

**challenging:** e.g. to draw pictures, to act scenes, to complete sentences when the teacher as narrator stops for a moment.

The poster obviously is not the image of a real farm, but a pictorial collection of animals – some pets and some farm animals.

This type of utterances is suggested by the poster:

*The children have a guinea-pig, they have turtles. I have a turtle, too.*

*We have a cat at home.*

*Rabbits are nice pets. A dog is a very good pet.*

*A mouse / Mice – no pet for me. I don’t like mice.*

A lot more can be detected in the picture before we tell stories or jokes.

*Count the rabbits, the sheep, the ... What can you do on that farm?*

*Feed the... Help the farmer ... Walk the dog. Play with ...*

The thematic field **pets** can be accompanied or followed by similar narratives.

The point again is not complete comprehension, but global listening in meaningful, comprehensible and challenging thematic contexts.

### Examples:

*The other day I was at the zoo with my two children. My eldest boy is 12. He likes snakes. So he went to the snake building. My daughter (girl) is an elephant fan. She had some apples. She gave one elephant an apple. The other elephant took water in its trunk and splashed us. That was not funny. My boy laughed when he saw we were wet all over.*

Or:

*My daughter is ten. She has a lot of animal pictures and books. She watches animal programmes on TV. Most of all she likes snakes: Anacondas.*

Or:

A story from Africa

*In the very old days elephants had a short nose like you and me, like dogs and zebras.*

*One sunny morning the elephant saw a giraffe. He was shocked to see the long neck.*

*“How very long. Why does this animal have such a long neck?”*

*The crocodile whispered: “I know. I can tell you why the giraffe’s neck is so long.”*

*“Oh, yes, please. Tell me.”*

*The crocodile said: “OK. But you must come closer. Yes, come closer. Now I will tell you – in your left ear.”*

*When the elephant's left ear was very close to the crocodile's mouth the killer animal grabbed the elephant's nose and pulled and pulled. And the elephant pulled and pulled, too.*

*That is how elephants got a long nose. The giraffe laughed: "Elephant, your nose looks like a tree trunk now." That is why the long nose of an elephant is called trunk.*

Didactic remark:

If the story is presented in a vivid fashion and if some children act out the scenes pantomimically, the pupils will understand it. A second recital may be supported by the poster, at which two children demonstrate the meaning with one of the two elephants and with the crocodile.

Another example is a short action rhyme with reference to the poster:

Water, crocodile and daughter  
are represented by children  
in the classroom.

*Good morning, Mr Crocodile  
may I cross the water  
to see your lovely daughter?*

*You may, you may,  
if you're wearing something grey.*

Later:

*You may, my dear fellow,  
if you're wearing something yellow.*

*You may see her, too,  
if you're wearing something blue.*

Looking at the poster you can ask:

*Which of the animals are grey or ...*

*Who is wearing something grey ...*

And then pointing to the pupils:

*Who is wearing something blue / yellow ... in our class?*

Each story has elements of a previous story. Therefore the children may understand the narration at once. For the rest the teacher sets the stage: the elephant, the giraffe, the crocodile. The story is told once again. This time the actors perform what they understand. Thus the class has a second chance to grasp the details of the story.

Again: Our parallel stories and rhymes are no more than an opportunity to understand elements of the poster as a part of a story. Do not try to exploit their grammar or vocabulary, but make the children draw pictures, cut figurines or act scenes. These activities are supports and help the learners to understand and memorize details. In the long run they will remember words, chunks and some of the story verbs: was, said, went, gave, saw, watched, had etc.

## Early Bird von A bis Z

### • Activities

Alles Geschehen im Englischunterricht beinhaltet bzw. bewirkt Aktivitäten, sowohl sichtbare als auch unsichtbare.

Deshalb gilt prinzipiell zunächst die Einsprachigkeit der Lehrkraft. Alle Vorgänge müssen von ihr angestoßen und kommentiert werden. Gleichzeitig sollen die Kinder von Anfang an mit einbezogen werden. Gestik und Mimik sind dabei unerlässlich.

„Classroom phrases“ müssen geläufig sein [→ CD: Birdie's way to classroom English]. Je häufiger Kinder sie hören, umso schneller kann man als Lehrer seine Rolle an sprechfreudige Kinder übergeben. Das setzt voraus, dass alle Tätigkeiten, ob Spiele, Bastelanleitungen, Erklärungen, etc. von Anfang an in englischer Sprache begleitet sein müssen. „Indoor, outdoor, classroom, follow-up activities“ – alles Handeln unterstützt das Lernen.

Die einzelnen Aktivitäten können sein:

### Zum Hörverständnis

englische Wörter vom Klang her erkennen

Begriffe in Szenen wieder erkennen

Gehörtes szenisch darstellen und spielerisch umsetzen

Gehörtes nachsprechen (auch Chorsprechen)

Bilder ausschneiden und zuordnen

Anweisungen verstehen und befolgen

### Zur mündlichen Kommunikation

Dinge, Tätigkeiten erkennen

sich vorstellen

Lieder und Reime vortragen

Wünsche, Einwände, Vorschläge machen

Alltagsdialoge nachspielen

etwas oder jemanden beschreiben

um etwas bitten

Vorlieben und Abneigungen benennen

höflich jemanden befragen

### Zum Lesen

englische Wörter erkennen und richtig aussprechen

Abkürzungen kennen

Notizzettel, Grußkarten, Einkaufslisten lesen

Wortkarten Bildern zuordnen

Lückentexte ergänzen

kurze Texte und Dialoge lesen

## Zum Schreiben

Namen und Zahlen schreiben

Grußkarten gestalten

Wörter und Schriftvorbilder abschreiben

Bilder beschriften

Erstellen individueller „word lists“, besser noch eigener „topic dictionaries“

### • Classroom discourse

Englisch in der Grundschule sollte erreichen, dass die Kinder am Ende der Klasse 4 daran gewöhnt sind, dass Geschichten, Spiele, Lerntätigkeiten, Aufgaben, also das gesamte Lerngeschehen, in der Zielsprache vermittelt, geregelt und gefestigt wird. „classroom English“ ist also keine willkürliche Sammlung von Spezialausdrücken, um damit dem Prinzip der Einsprachigkeit gerecht zu werden, sondern es ist ein elementarer Teil des Lehr- und Lernprogramms im Bereich Fremdsprachenunterricht.

Auf was muss die Lehrkraft achten und woran muss sie u. U. arbeiten, damit sie für sich selbst und für die Kinder ein befriedigendes und produktives Lernergebnis erreicht?

→ Sicherheit in der Fremdsprache selbst, vorrangig in der mündlichen Kompetenz

Sie bemüht sich um ein altersangemessenes idiomatisches Alltagsenglisch, um sprachlich improvisieren, umschreiben, fantasievoll reagieren und Sinnhaftigkeit variantenreich vermitteln zu können.

Das Trainingsprogramm „**Birdie’s way to classroom English**“ [→ H.-E. Piepho, Finken Verlag] eröffnet die Möglichkeit, durch ständiges Hören – bei gleichzeitigem Mitlesen des Manuskriptes – das Repertoire sprachlich richtiger Äußerungen zu erhöhen und Geläufigkeit zu vermitteln.

→ Strukturierung des „input“

Damit die den Lernern angebotenen sprachlichen Mittel zum „meaningful comprehensible input“ werden, sollten sie strukturiert sein. Lernanfänger bitte nicht durch eine endlose Zahl unterschiedlicher „phrases“ überhäufen! Überforderung, Frustration und Demotivation könnten die Folge sein.

Klarheit, Ritualisierung und Verwendung von Standardausdrücken vermitteln Kindern ein Gefühl der Sicherheit und werden kontinuierlich und zyklisch organisiert erweitert.

Knappe, immer wiederkehrende Redemittel geben Kindern Hinweise und schaffen Sicherheit.

Lehrkraft sagt: sie meint: (kommunikative Absicht)

*Right* „Wir fangen jetzt an.“

*Now* „Was ich jetzt sagen werde, ist sehr wichtig.“

*Good* „Alles in Ordnung. Ihr habt offenbar verstanden.“

*OK* „Den Teil haben wir schon geschafft.“

→ Klarheit über die Rolle der Lehrkraft als vorrangiger „input provider“, als Sprachmodell (siehe hierzu ausführlich den Punkt **Pronunciation**)

→ Bereitschaft, „body language“ unverkrampft als Verstehenshilfe einzusetzen

Die Lehrkraft, die in ihrer Persönlichkeitsstruktur ein gewisses Maß an Extrovertiertheit mitbringt und Mimik, Gestik, Körpersprache als Semantisierungshilfe einsetzt, kann gar nicht oft genug gelobt werden.

Redemittel lassen sich durch sprachliche und nicht-sprachliche Verfahren semantisieren. Dabei sollte berücksichtigt werden:

- keine traditionellen Formen der Wortschatzeinführung verwenden
- zur Verständlichmachung „natürliche“ Formen der Redundanz beachten, d. h. Anweisungen stets mit Gesten (*slightly larger than life*) untermauern
- muttersprachliche oder sprachlich kreative Eigenschöpfungen von Kindern nicht berichtigen oder übersetzen, sondern durch Paraphrasieren (*teacher talk*) in den englischen Dialog aufnehmen

Beispiele:

*I want you all to look at the board.*

Auf die Augen deuten und mit den Händen nach vorne winken

*I want you to clear away your things now.*

Durch Gesten begleiten

*Put your books and pens into your school bags, please.*

#### • **Classroom environment**

„The walls of the classroom must talk ...“

Das ist in fast allen Grundschulklassenräumen tägliche Wirklichkeit und gilt besonders für das Fach Englisch. Themenbezogene Anschauungsmedien, Poster [→ **Themenposter Early Bird**] und authentisches Material benötigen ihren Platz nicht als Dekoration, sondern als Arbeitsmittel für die laufende Unterrichtsreihe.

Zur wünschenswerten Grundausstattung des Klassenraumes gehören Kassettenrecorder und CD-Player, PC mit CD-ROM-Laufwerk, OHP und Magnettafel. Besonders wichtig ist auch das Pinboard für die Lernergebnisse der Kinder und anleitende Impulse. Ein Videogerät sollte in unkompliziert erreichbarer Nähe vorhanden sein.

Es wird ein (Fach-)Raum oder Platz im Lehrmittelraum benötigt für eine umfangreiche, anwachsende Medien- und Materialsammlung: Hängekartei mit themenweise gesammelten Bild-, Spiel-, Demonstrationselementen (authentisches Material, Spiele aus Spiel- und Kopiervorlagen der **Early Bird Lehrerhandbücher**), posters, picture books, dictionaries, readers, CDs [→ **Early Bird Songs CD 1 and 2, Sprech CD Birdie's way ...**], CD-ROMs, Videos, Kassetten.

Fördervereine von Grundschulen sind erfahrungsgemäß gerne bereit, bei der Anschaffung von Medien und Material unterstützend mitzuwirken.

- **Daily routines, social discipline**

„Structuring the lesson“

Den Kindern soll die Struktur der Englischstunde (Verlaufstransparenz) klar werden. Es geht um die Erzeugung von Spannung, um praktische Vorbereitungsmaßnahmen oder um Strategien, die den Kindern helfen, dem Unterricht zu folgen.

In den „phrases“ dieses Bereiches wird das „going to-future“ häufig verwendet, weil diese Form oft eine vorher festgelegte Absicht ausdrückt.

(„will-future“ steht für „spontaneous decision“)

Beispiel:

*Today we are going to sing a Valentine song together.*

*I'm going to tell you about a reindeer. His name is Rudolph.*

## **Discipline**

Wenn die Kinder mich nicht verstehen können oder wollen, wie soll ich mich durchsetzen?

Gravierende Fragen der Disziplin diskutiert man eher nicht in der Fremdsprache. In weniger brisanten Standardsituationen hat die fremdsprachliche Reaktion jedoch ihre Funktion.

Beispiele:

*It's too noisy. Quiet please.*

*Don't just shout out. Put your hands up.*

*Stop bothering your neighbour. Leave him alone.*

*Stop rocking your chair, Peter.*

- **Enrichment**

Jedes Thema kann bereichert werden z.B. durch kleine Projekte, Spiele, kleine Geschichten [→ **Pocket stories 1 and 2; STORYLAND, Finken Verlag**], Leseübungen [→ **Early Bird LOGICO-Serien**] oder durch Ausweitung der Landeskunde.

Die beste Bereicherung erfährt ein Thema aber immer dann, wenn die Lehrkraft Dinge, die ihr am Herzen liegen, in ihren Unterricht einbezieht und ihm somit eine persönliche Note verleiht.

Für die Projektarbeit bieten sich folgende Themen und Inhalte an:

Kochen und Backen nach englischen Rezepten

Englisches Frühstück

Schulen in Großbritannien

Jahreszeiten

Feste, Traditionen

Kontakte zu englischen Schülern

Comics/Zeitungen erstellen

Sachunterrichtsthemen aus dem muttersprachlichen Bereich

Ausstellungen und Vorführungen



- **Games**

Spiele sind ein motivierendes Mittel zum Spracherwerb. Die Kinder fühlen sich in ihrer Gruppe sicher, es herrscht ein angstfreies Klima. Die Sprache wird als Medium zur Handlung genutzt. Erfolgserlebnisse erhöhen das Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit, das Einbeziehen aller Sinne fördert ein langfristiges Behalten.

Mündliche Sprachspiele schulen das Hörverständnis und erleichtern die Wortschatzarbeit. Sie sind ohne viel Zeit und großen Aufwand im Klassenraum durchführbar. Sie sollten aber nicht als Pausenfüller, sondern regelmäßig und häufig als eine Form des spielenden Lernens genutzt werden. [→ **Spielvorschläge, Tipps und Bildvorlagen in allen Early Bird-Lehrerhandbüchern**]

Regel ist: Nicht lange (max. 10 min), dafür aber oft! Und möglichst unter Verwendung derselben Routineäußerungen.

- **Intercultural learning**

Wo eine Fremdsprache unterrichtet wird, dort ist zu erwarten, dass man auch selbst an Sprachen und Kulturen interessiert ist. Das bezieht auch die Sprachen ein, die in der Schule durch Kinder und Eltern aus anderen Ländern vertreten sind. Im Schulgebäude sollte ablesbar sein, welche Sprachen und Kulturen dort anwesend sind.

Die Lernenden entwickeln durch den Erwerb der Zweitsprache Verständnis für die Leistung von Mitschülern anderer Ausgangssprachen. Sie werden aufgeschlossen für die Begegnung mit den „Anderen“. Interkulturelles Lernen findet dann statt, wenn Wissen über sprachlich und kulturell Fremdes zu kritischer Toleranz, Verständnis und Verständigung führt. Landeskundliche Informationen (background information) sind Basis für interkulturelles Lernen in der Grundschule. Dies ist zugleich ein willkommener Gesprächsanlass und erhöht die Sprechfrequenz der Kinder.

Das Aufspüren von Wörtern und Strukturen mit „doppeltem Boden“, deren augenfälliger Sinn Ähnlichkeit zur Muttersprache aufweist, deren differente Bedeutung aber verblüfft, ist ein lehrreiches und spannendes Unterfangen.

- **Language awareness**

„Language awareness“ steht in engem Zusammenhang mit „cultural awareness“, denn Sprache ist immer auch Spiegelbild der Kultur und dient nicht nur der Kommunikation. Bewusstmachung von Sprache bedeutet im Fremdsprachen-Frühbeginn nicht Grammatikunterricht, sondern ist als „Entdeckungsreise in die Strukturen der Sprache zu verstehen.“ (Eric Hawkins)

Angeregt durch Entdeckungen, die Kinder an Wörtern oder Formulierungen machen, finden punktuelle Vergleiche von Muttersprache und Fremdsprache statt. Ähnlichkeiten und Unterschiede in Wortbedeutungen und Schriftbild, Verbformen, Pluralbildung u. a. werden von Kindern wahrgenommen und im unterrichtlichen Zusammenhang thematisiert. Sprachliche Mittel und Strukturen, die allgemein verfügbar sein sollen (Übergangprofil der Lehrpläne), werden im gemeinsamen Unterricht und in freien, differenzierten Arbeitsphasen [→ **LOGICO-Serien zu den Early Bird-Themen**] immer wieder verwendet und geübt.

- **Language growth**

Dieser Begriff hat in der Fremdsprachendidaktik eine Orientierung an der Spracherwerbsforschung bewirkt und unterstreicht den Aspekt der Lernbiografie des einzelnen Schülers. Wie in der gesellschaftlichen Wirklichkeit findet die Sprachentwicklung in einer Gemeinschaft statt.

Sprachwachstum ist kein linearer Prozess mit vorher bestimmbar Ergebnissen und Leistungen, sondern ein individueller Vorgang – wie der Erstspracherwerb – mit Sprüngen, Rückfällen, Unsicherheiten und überraschenden Fortschritten und spontaner Sprachtätigkeit.

Werner Bleyhl hat diese Grundsätze vielfältig begründet und Linearität, d.h. den Gleichschritt des Durchnehmens, als Irrtum bezeichnet. Im Grundschulfach Fremdsprachen wird ausdrücklich das individuelle Sprachwachstum berücksichtigt, ebenso wie immer die Typen des Lernens (visuell, auditiv, haptisch, datensammelnd, konzeptorientiert, regelgeleitet, situativ-episodisch) beachtet und genutzt werden.

Amerikanische Forscher haben auf die Unterschiedlichkeit der Lernzugänge und Stile aufmerksam gemacht und betont, dass „extensive meaningful comprehensible input“ notwendig sei, ehe die Lernenden auf höchst unterschiedliche Weise selbst in der Zielsprache aktiv werden. Hans Hunfeld hat mehrfach begründet, dass allein die Addition unterschiedlicher Kompetenzen im Unterricht Kommunikation und hermeneutische Nachhaltigkeit auslöst.

Aber auch ohne die theoretischen Befunde beobachtet man als erfahrene Lehrkraft in der Praxis, wie unterschiedlich Kinder auf Themen, Texte, Lieder und Aktivitäten reagieren und wie individuell verschieden die sprachliche Entwicklung in den einzelnen Fertigkeiten verläuft. Einzelne Kinder können sofort alles richtig nachsprechen, was sie hören. Andere brauchen eine lange Zeit des Hinhörens und die Sicherheit des Chorsprechens. Gewisse Schüler/innen hören begeistert und mit lebhaftem Mienenspiel zu, sprechen aber nie aus eigenem Antrieb. Andere sammeln und illustrieren Wörter, bilden aber lange keine eigenen Sätze.

Wer spontan eine gute Aussprache zeigt, ist ein gutes Vorbild und ein Trainer für andere. Wer keine Probleme mit dem Schriftbild hat, liest früh. Wer früh liest, muss aber nicht unbedingt auch schreiben wollen oder können. Wenn die Kinder gern und sicher schreiben, spielen Schülertexte in der Klasse eine Rolle, ohne dass alle selber Texte (ab)schreiben. Berücksichtigung individueller Stände des Sprachwachstums ist eine pädagogische Aufgabe und verlangt Geduld, Sensibilität und die Bereitschaft, Schülerreaktionen ernst zu nehmen und für sich gelten zu lassen. Bei aller Bemühung um Ergebnisse sind vor allem die Freude am gemeinschaftlichen Tun, Singen, Spielen, Vertiefen und Üben zu würdigen, zu fördern und zu honorieren.

- **Listening**

Der Erwerb einer Sprache ist ein höchst komplizierter Prozess, der bei jedem Kind auf Grund unterschiedlicher Bedingungen und Dispositionen anders verläuft. Die Sprachmittel sind in den Aufgabenfeldern Hören, Verstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben nicht gleichrangig verfügbar.

Die spätere „Leistung“ hängt stark ab von dem, was sich in der Anfangsstufe durch Hören und Verstehen (listening) solide entwickelt.

Lernende sollten im fremdsprachlichen Anfangsunterricht nicht zum Sprechen gedrängt werden. Sie können ihr Hörverständnis und ihren inneren Lernprozess der Lehrkraft auf vielfältige Weise dokumentieren: Durch ihre Aufmerksamkeit, sichtbares Zuhören, Gestik, Mimik, szenische Nachgestaltung, Ausführen von Handlungsanweisungen (TPR) sowie Mal- und Gestaltungsaufträgen und auch durch Nachfragen in der Muttersprache.

Einige benötigen eine längere „silent phase“ Im Allgemeinen müssen die Lernenden bis zu 400 und mehr Wörter und Strukturen kennen gelernt und wiederholt gehört haben, ehe „das Fass überläuft“ und sie sich trauen, sich verbal zu beteiligen. Mit Unterstützung von Hörmedien [→ **CD Birdie's way to classroom English**] gelingt es der Lehrkraft „to talk the language into the learner“.

Viele Möglichkeiten ebnen introvertierten oder auf Perfektion gepolten Kindern den Weg: ermutigendes Lernklima, einfühlsame Ermunterung, der Einsatz von Handpuppen [→ **Birdie and Little Birdie**], Chorsprechen, gruppenweises Sprechen, Echo-Übungen und Akzeptanz von gemischtsprachigen Äußerungen, die die Lehrkraft durch Paraphrasieren aufnimmt.

### • **Lyrics**

*„Lyric is a usually short poem.*

*Lyrics are the words of a song, especially a modern popular song.“*

From: Dictionary of English Language and Culture, Longman, Harlow 1992

Es handelt sich also um poetische Texte, in unserem Fall solche, die für Kinder geschrieben bzw. von Kindern gern gehört werden.

Im Englischunterricht sind Reime und Lieder deswegen beliebt und nützlich, weil sie den Lernenden die Möglichkeit geben, längere Sprachmuster zu äußern als sie selbst formulieren könnten.

Wenn die Vortragenden beim Sprechen auf folgende Phänomene achten, lernen die Kinder an „lyrics“:

- den Rhythmus der Sprache
- die Stimmführung (high pitch and low pitch)
- das Sprechen in „speech groups“ (kurze Pausen nach jedem parataktischen Satzglied)
- das „slurring over“ (ohne Knacklaut am Anfangsvokal der Wörter)

Kinder neigen dazu, die Prosodie (den Gesamtklang) des Deutschen aufs Englische zu übertragen. Deshalb ist es notwendig, anfangs auf Rhythmus, Sprechgruppen, Intonation großen Wert zu legen und darauf beim Vorsprechen und Einüben ggf. auch mit leichter Übertreibung zu achten.

Ein Beispiel:

Mr Brown, Mr Brown, are you going down to town?  
Can you stop and take me down?  
Thank you, thank you, Mr Brown.

Auch hier sind „speech groups“ klar und die Betonung ist einleuchtend. Wie im Deutschen ist in der Frage am Ende eine „rising intonation“, wenn die Antwort *yes* oder *no* ist.

Methodisch bereitet man Reime genau wie „stories“ durch das „setting the stage“ vor, z. B.

Mr Brown's house – ein Tisch  
Frager – Lehrkraft / Kinder

Mr Brown – abwechselnd verschiedene Kinder  
Gebäude – Bildkarten

L. *Mr Brown, have you got a car?*

Mr. B. *Yes, a Rover. ... a VW. ... a Rolls-Royce.*

L. *Where is your car?*

Mr. B. *In the garage over there.*

L. *What colour is your car? ...*

Mr. B. *Blue ...*

L. *Where are you going?*

Mr. B. *To the supermarket ... etc.*

Eine Schülergruppe legt die aus einer früheren Einheit vorhandenen Bildkarten oder aus Papier gebastelten Gebäude einer Stadt ans Ende des Mittelganges hin:

*This is the supermarket, here is the cinema and here is the disco.*

Die Klasse kann nun Mr Brown weiter befragen nach: „family, hobbies“ etc. Damit wird man der Richtlinienanforderung des „thematic webbing“ gerecht, der Notwendigkeit, vertraute Sprache aus anderen Einheiten mit den neuen zu verknüpfen.

Danach folgt das „staging the rhyme“.

Der Lehrer/die Lehrerin spricht mit normaler Stimmenstärke vor. Die Klasse spricht nach, wobei die Lehrkraft nur noch die Lippen bewegt (lip reading).

*Mr Brown, Mr Brown  
are you going down to town?*

nachsprechen

nachsprechen

Das wird so lange im Chor gespielt, bis ein Kind Mr Brown aus seiner Garage anspricht oder sein „Auto“ anhält. Stockt das Kind oder Mr Brown antwortet nicht – *Yes, hop in* – flüstert man ihm zu, was zu sagen ist.

## • Organisation

Englischunterricht in der Grundschule sollte auf längere Sicht möglichst nicht durch eine spezielle Fach-Lehrkraft erteilt werden, die nur dieses eine Fach in verschiedenen 3. und 4. Klassen unterrichtet. Da Englisch dem Fachbereich Sprache zugeordnet ist und enge Verknüpfungen zum Sachunterricht hergestellt werden können, ist es sinnvoll, eine integrierte Fremdsprachenarbeit anzustreben.

So oder so wird die Grundschullehrkraft, die ja nicht nur Englisch unterrichtet, eine Doppelidentität leben müssen, zu der u. U. gehört, dass sie durch irgendein Signal dokumentiert, dass sie jetzt die „Englischfrau“ oder der „Englischmann“ ist. Dies können die Handpuppe [→ *Birdie*], ein Halstuch, eine Mütze oder ein Ansteckschild sein.

Das jeweilige Sprachverhalten muss dann quasi automatisiert ablaufen. Durch ein „warming up“ zu Beginn jeder Englischphase muss den Kindern das „Umschalten“ erleichtert werden.

Hierfür gibt es abwechslungsreiche Möglichkeiten:

- ein vertrautes Begrüßungsritual,
- englische Schulnachrichten oder ein Wetterbericht – verkündet in einem als Fernseher gestalteten Pappkarton,

- ein thematisch passendes oder jahreszeitliches Lied oder das Lieblingslied der Woche [→ CD **Early Bird Songs 1 and 2**],
- einen Reim [→ **Themenhandbücher zu Early Bird**],
- eine schnelle Abfolge von sprachlich schon gemeisterten Themen für Frage – Antwort – Übungen.

Fremdsprachlicher Anfangsunterricht ist trotz Medieneinsatz relativ lehrerzentriert und stellt hohe Anforderungen an die Sprechwerkzeuge der Lehrkräfte. Der Sprechanteil und damit die stimmliche Belastung ist hoch und ein gut geplanter Methodenwechsel wichtig. Um den Unterricht so zu organisieren, dass Phasen selbstständigen Arbeitens der Kinder stattfinden, in denen sie etwas sammeln, herstellen, gestalten oder mit Gruppenspielen oder -aufgaben befasst sind, ist Material für differenzierte Lernwege der Kinder [→ **LOGICO-Serien und Spiele aus den Themenheften**] von besonderer Bedeutung.

### • **Picture books**

Viele der Bilderbücher, die unsere Kinder schon kennen, stammen aus dem englischsprachigen Raum. Abgesehen von kulturtypischen Informationen und der Förderung des ästhetischen Empfindens sind authentische Bilderbücher ein absolutes Muss im Unterricht. Sie sind in jeder Lerngruppe vielfältig einsetzbar. Die Kinder tauchen in die Sprache ein und können eine Situation erfassen, ohne dass ein bestimmter Wortschatz vermittelt werden muss, wenn die Bebilderungen eindeutig sind. Häufig identifizieren sie sich mit der Hauptfigur. Bei Textwiederholungen sprechen sie schnell nach und mit. Sie entdecken den Spaß am Klang und imitieren Lautmalereien ganz ohne Scheu.

Bilderbücher können auch der Anlass zu Eigenproduktionen sein. Sie können fächerübergreifend in Kunst, Musik oder Deutsch weiterbearbeitet werden. Sie können – sie müssen aber nicht immer – von „follow-up activities“ begleitet werden. Es genügt auch manchmal, sie nur einfach mit den Kindern zu genießen und ab und an mal wieder vorzulesen.

Ein Tipp zum Vorlesen: Die Kinder sitzen im Halbkreis oder hintereinander wie im Kino, der Lehrer hält das Buch hoch und liest möglichst über Kopf.

### • **Pocket stories**

Die **Pocket stories** sind ein anregendes Zusatzangebot für den Englischunterricht in der Grundschule. Die Kopiervorlagen enthalten kleine, in sich abgeschlossene Geschichten zu den Themenbereichen, die auch im frühen Fremdsprachenunterricht eine Rolle spielen, wie z. B.: „friends, animals, food, clothes, feelings, school, festivities, doing things ...“ Wenn diese Inhalte im Unterricht behandelt und die Kinder dadurch mit dem Wortschatz und der Aussprache der englischen Wörter vertraut gemacht wurden, können sie auch mit dem Schriftbild konfrontiert werden.

Die **Pocket stories** eröffnen den Kindern auf motivierende Weise schon recht früh die Möglichkeit, sich selbstständig mit ganz einfachen, englischen Texten zu beschäftigen. Viele der **Pocket stories** können als kurze Sketche gespielt werden. Sie erfüllen auch das Bedürfnis der Kinder, etwas Geschriebenes mit nach Hause zu nehmen und den Eltern vorzulesen und zu zeigen.

Ein Vorschlag zur Einführung einer „story“:

- die 8 Bilder jeweils auf ein DIN A4 Blatt vergrößert kopieren und dabei den Text zunächst weglassen
- die Einzelbilder wie bei einem „Big Book“ mit den Kindern betrachten und dazu die Geschichte erzählen
- mit Anschlussfragen die Kinder etwas wiederholen lassen und sie damit einbeziehen
- mit den großen Bildern – wie mit Flashcards – verschiedene Sprachspiele machen und so den Wortschatz häufig benutzen
- die Geschichte mehrfach vorlesen und die Kinder mitsprechen lassen
- mit allen Kindern die eigene „Pocket story“ falten, lesen und anmalen

Weitere Tipps für den Unterricht stehen im Vorwort der **Pocket-Stories 1 und 2**.

### • **Poster stories**

Die **Early Bird Themenposter** schaffen, wie in sonst kaum einem Lehrwerk zu finden, vielschichtige Ausgangssituationen und Erzählanlässe, die als Einstieg in eine neue Thematik zum offenen freien Sprechen auffordern, sobald ein entsprechender Wortschatz und geeignete Strukturen bekannt sind.

Zunächst aber wird hauptsächlich die Lehrkraft als „storyteller“ wirken müssen und den Kindern von Anfang an in der Zielsprache ein hohes Maß an sprachlichem Input anbieten.

*„Young children do not come to the language classroom empty-handed. Children are already very good at interpreting meaning without necessarily understanding the individual words.“* (Susan Halliwell: Teaching English in the Primary classroom.)

Dies muss auch in angemessener Weise geschehen. Es macht keinen Sinn, die Kinder mit einer Fülle von „English phrases and idioms“ zu überschütten. Damit dieser „language input“ wirklich für die Kinder „comprehensible“ ist, muss auch der sachliche Inhalt didaktisch reduziert werden, mit einfachen Satzmustern auskommen und Wiederholungen enthalten. Die Kinder müssen darauf verbal oder nonverbal reagieren können, auch wenn sie die englische Sprache noch nicht beherrschen, gegebenenfalls in der Muttersprache. Die vom Lehrer erdachten Geschichten oder die Beispiele aus den Themenheften dienen somit als Vorlage zur sprachlichen und inhaltlichen Orientierung auf dem jeweiligen Poster. Möglich ist es damit auch, das Gespräch über das Poster zu strukturieren, um wirklich alle für die sprachliche Entwicklung relevanten Details zu erfassen.

Der Lehrervortrag muss sprachlich gut betont und mit viel Mimik und Gestik untermauert werden. Mit Bildkarten [→ **lose Bild- und Wortkarten zu allen Early Bird Themenpostern**] kann das Verstehen unterstützt und das Erzählte nachvollzogen werden.

Fragen zum Text und zum Poster dienen der Einbeziehung der Kinder in die Gesprächssituation. Hier können sie ihr bereits vorhandenes sprachliches und inhaltliches Wissen einbringen. Sofern die Kinder ihre Beobachtungen bzw. Antworten auf Deutsch geben, gibt die Lehrkraft dies in englischer Sprache wieder.

## • **Pronunciation**

Wissen haftet umso besser, je eher es erworben wird. Diese Tatsache ist eine der Begründungen für den Frühbeginn des Fremdsprachenunterrichts. Lernende im Grundschulalter – und früher – sind besonders gut in der Lage, die Prosodie der Fremdsprache aufzunehmen, also Aussprache, Intonation, Klang und Rhythmus der Sprache.

Die Aussprache der Lehrkraft ist das wichtigste Modell, das den Schülern zur Nachahmung zur Verfügung steht. Sie wird sich daher um eine gute Aussprache- und Intonationsqualität bemühen, indem sie

- in kleinen Sinneinheiten – „speech groups“ – zu den Kindern spricht,
- den Knacklaut vor Vokalen – „glottal stop“ – absolut vermeidet,
- das stimmhafte /th/ (those) und das stimmlose /θ/ (thin) gut unterscheidet,
- das englische /r/ korrekt artikuliert,
- fließende Wortübergänge beachtet – „linking, slurring over, connected speech“ wie bei there are, here is. (vgl. dazu auch den Beitrag **First Steps**)

Bei der Ausspracheschulung darf man nicht sofort von allen Grundschulkindern eine perfekte Aussprache erwarten. Allerdings dürfen die Ansprüche nicht zu niedrig angesetzt werden.

Verständlichkeit ist ein wichtiges Lernziel für den frühen Englischunterricht.

Verständlich muss das Englisch vor allem für andere sein und nicht nur für die Lehrerin. Falsche Intonationsmuster sind eine ständige Quelle interkultureller Missverständnisse. Ob man als höflich oder aufdringlich, als angenehmer oder als unangenehmer Gesprächspartner empfunden wird, ist zu einem erheblichen Teil auf angemessene Intonation zurückzuführen.

Phonemisch korrektes Sprechen wird übereinstimmend als verbindliches Lernziel angesehen. Individuell auf die Kompetenz der Schüler bezogen entscheiden die Lehrenden, wie sehr sie einen „foreign accent“ korrigieren wollen.

Für Lehrende und Lernende sind authentische Sprechvorbilder, d. h. Muttersprachler, die beste Quelle, um in Bezug auf Aussprache und Sprachmelodie ständig dazuzulernen.

Eine Sprech-CD mit Geschichten zu den behandelten Themen ist als Trainings-CD ebenso ein wichtiges Arbeitsmittel für die Lehrkraft wie auch – in kleinen Sequenzen angeboten – für alle Kinder. [→ **Sprech-CD: Birdie's way to classroom English**]

Lieder [→ **Early Bird Songs 1 und 2**] werden auch immer zunächst situativ-dramatisierend als Text eingeführt und geläufig gemacht, ehe sie gesungen werden. Denn gerade bei Liedern muss man sehr auf Rhythmus, Artikulation, Betonung, Intonation, Vermeidung des „glottal stop“ und des „slurring over“ achten, weil die Melodie oft dazu verführt, die Aussprache zu vernachlässigen.

## • **Question approach**

Fragen gehören zu den wichtigsten Dialogmitteln. Der „question approach“ bewirkt eine starke Aktivierung der Schüler dadurch, dass sie selbst in der Lage sind, Fragen zu stellen. In Spielsituationen werden Frage-Satzmuster eingeübt und nach und nach erweitert. Die Fragemuster können als Gedächtnisstütze auf Pappstreifen notiert und in der Klasse aufgehängt werden. Sie werden vielfach – und immer wieder gleich – in den unterschiedlichsten Spielen verwendet.

*Is it ...?      Is your ...?      Do you have a ...?      Are you from ...?      Can you ...?  
How many ...?      Where is ...?      Who has a red ...?      Who are you?*

Durch Interviews werden Fragesituationen geschaffen, bei denen sehr schnell eine Kommunikation möglich wird. Oft kann auf die Fragen mit Einwortsätzen geantwortet werden. Das können viele Kinder schon recht bald:

*Do you like ...?      Yes! No!  
Have you got a ...?      Yes! No!  
How many ...?      Six!*

Mit den Quizfragen zum Poster [→ **Early Bird Themenhefte**] entsteht eine Spielform, bei der vorgegebene Fragen noch einmal den Wortschatz des Lernfeldes aufnehmen und die Kinder mit kurzen oder längeren Antworten ihren Lernstand dokumentieren können. Auch das richtige Zeigen einer Antwort gilt zunächst als angemessene Lösung, da es zeigt, dass die Frage verstanden wurde.

### • **Reading and writing**

Fremdsprachenerwerbsforscher und –didaktiker sind sich weitgehend einig über konstruktivistische Lernwege, die über eine geschulte Hörwahrnehmung und intensiven, strukturierten und unstrukturierten sprachlichen Input zum Hörverstehen und zum Sprechen in der neuen Sprache führen.

Die Anteile der Fertigkeiten Lesen und Schreiben sind im Frühbeginn weniger klar definiert. Die meisten Lehrpläne folgen jenen Fachleuten, die bei aller Orientierung des Unterrichts auf mündliche Kommunikation auch auf die Nutzung des Schriftbildes in einer lernunterstützenden und behaltensfördernden Funktion setzen. Grundschulgemäßheit und Anwendung fremdsprachendidaktischer Prinzipien schließen sich nicht aus.

Das Einbeziehen der Schrift lässt sich mit folgenden Argumenten begründen:

Wörter aus dem angloamerikanischen Sprachraum begegnen Kindern mündlich wie schriftlich ständig in ihrem Lebensumfeld. Kinder entdecken selbst die Unterschiede zwischen Lautung und Schrift oder haben dies schon entdeckt. (vgl.: **First Steps**)

Es wäre daher unnatürlich, die Schrift im frühbeginnenden Englischunterricht von den Kindern fernhalten zu wollen. Lernpsychologische Gründe sprechen ebenfalls für den Einsatz der Schrift. Je mehr Kanäle für den Transport des Inputs in unser Gedächtnis genutzt werden, umso besser funktioniert es. Auch die Feinmotorik des Schreibens (Abschreibens) kommt als positiver Faktor hinzu. Der „Lautschwall“ des sprachlichen Inputs wird durch die Schrift gegliedert und in ein Vorher und Nachher eingeordnet.

Prinzip beim Vertrautwerden mit Schrift ist der Weg vom Sinn zum Zeichen. Idee und Lautgestalt sind zuerst da. Sinn und Klang müssen durch vielfache Interaktion semantisiert und gefestigt werden, auch bevor die Bildkarte auftaucht. Erst danach taucht das geschriebene Wort auf, werden Lautung und Schriftbild gepaart. Als Zwischenstation zur Gedächtnisstützung kann der Anfangsbuchstabe eine Ankerfunktion übernehmen. (vgl.: **First Steps**)

Es hat sich gezeigt, dass viele Kinder englisch schreiben möchten. Einigen macht es einfach nur Spaß, andere brauchen das Schriftbild als klärenden Zugang und manchen dient es als optische Hilfe beim Behalten. Bei sprechgehemmten Kindern wiederum hat



es sich gezeigt, dass sie sicherer beim Sprechen werden, wenn sie das Schriftbild vor Augen haben. Um aber zu vermeiden, dass Wörter klanggetreu aufgeschrieben werden, sollten sie als Schreibvorbild im Raum vorhanden sein. Alle Arbeitsblätter von **Early Bird** leiten deshalb zur Eigenkontrolle an.

Beim Schreiben ist die Orthographie weder das Ziel noch ein Leistungskriterium. Aber die „Veröffentlichung“ eines Entwurfs als Aushang und im „treasure book“ veranlasst zur „Redaktion“, also auch zur richtigen Schreibung.

- **Story telling**

Das Erzählen von Geschichten fördert eine entspannte stressfreie Atmosphäre, die beim Kind Vertrauen und Sicherheit bildet. Die Spannung motiviert es zum Zuhören, die Gestik und Mimik des Lehrers können von Anfang an gedeutet werden. Das Hörverstehen, die erste Stufe beim Spracherwerb, wird so gefördert. Beim Erzählen wird ein akustisches Gesamtbild vermittelt, in dem Rhythmus und Intonation im Kontext zueinander stehen. Die Entschlüsselungsfähigkeit wird geschult. So sollten beim zweiten Erzählen die Kinder nur zuhören und beim dritten Mal agieren. Jedes kleine Ereignis kann so vom Lehrer zu einer Geschichte gestaltet werden.

Wenn man das „setting the stage“ beherrscht, also die Situationen und Stationen eines Reims, einer Geschichte, eines Handlungskontexts durch Kinder (als tree, als crocodile) darstellen lässt, gelingt das Verstehen meist ohne Erläuterungen in der Muttersprache.

- **Tasks and prompts**

Impulse sind im Fremdsprachenunterricht ein wichtiges Mittel, Sprachaufmerksamkeit und Sprachtätigkeiten auszulösen und zu steuern.

Man kann Impulse in „tasks“ – komplexe Aufgaben und Aufträge – und „prompts“ – souffierte Hilfen und Denk-Handlungsanstöße – einteilen.

Der häufigste „task“ ist verbunden mit dem „setting the stage“:

*We need a jungle. You are a tree, and you are a tree.*

*Please, stand up. Raise your arms.*

*What colour is the top? Okay, green. Good for the giraffes.*

*A trunk. What colour? Okay, brown.*

*You are the water in the jungle. What colour?*

*No, not blue, not in the jungle. Yes, brown, muddy.*

*Look, I have mud in the glass. I shake it. Now it's muddy like in the jungle.*

Die Schüler/innen stellen so als Ergebnis von Anweisungen in englischer Sprache eine Szene dar, die in eine Geschichte eingebettet wird.

Eine andere Aufgabe folgt im gleichen Muster:

Tasks: *Please draw six trees in the jungle. What colours? Yes, draw the trunks brown.*

*Who can draw a big crocodile in the water. Colours?*

Prompts: *Don't forget the sharp teeth. The water isn't blue. etc.*

Das Bild an der Wandtafel kann man dann weiter für eine andere Aufgabe verwenden:

*Please put the beginning letters where they should go. Where does j go? Okay, jungle.*

Die kleinen Klebezettel werden von Kindern angebracht, wobei sie sagen:

*j for jungle, c für crocodile, t for tree, t for trunk, d for daughter, w for water ...*

Später können Schüler die Wörter sprechen und vervollständigen: t ree j ungle.

Der Reim „*Good morning, Mr Crocodile may I cross the water to see your lovely daughter*“ macht auch tasks wie die folgenden möglich:

- Am nächsten Tag bringen Kinder nur die Buchstaben zettel an der Tafel an. Sie verteilen sie in Erinnerung an die Zeichnung von gestern:

*Please put the letters where they are / were in the picture. More to the top.*

- Kinder fragen Kinder:

*What is w for? What does w stand for?* (als „prompt“ zuflüstern)

- Danach veranlassen die Kinder andere Schüler / innen, die Zeichnungen zu rekonstruieren:

*Please, draw six trees. Please, draw Mr Crocodile.*

- Natürlich kann auch ein „jungle reporter“ mit den Krokodilen Interviews machen, wobei vielleicht zunächst Lehrer und Schüler abwechselnd die Rolle des Interviewten übernehmen:

*L./S. Where is the crocodile? Is the water cold? What do you eat / is your favourite food? Crocodile: MonkeyMacs, fish, snakes, hippo steak.*

*L./S. Can you jump into the water? Do you like coconuts ?*

Kleine „tasks“ bieten sich immer dann an, wenn man thematische Seitenstränge zur Wiederholung („thematic webbing“) benutzt.

*Mr Brown, Mr Brown, are you going down to town?*

*What does Mr Brown have for breakfast? What is in Mr Brown's garage?*

*What about Mr Brown's family? And his hobbies? What's his first name?*

Mit etwas Übung können Kinder selbst solche Fragen stellen. Sobald sie lesen, können „charts“ an der Wand ihnen dabei helfen:

<i>Who is ... ?</i>	<i>the crocodile</i>	
<i>Where does ... ?</i>	<i>the boss</i>	<i>live</i>
<i>What is ... ?</i>	<i>the king</i>	
<i>What about ... ?</i>	<i>the best</i>	
<i>Can he / she / it ... ?</i>	<i>live</i>	<i>in the jungle</i>
<i>Why is he / she / it ... ?</i>	<i>swim</i>	
<i>Does he / she / it ... ?</i>	<i>eat snakes</i>	

So prägen sich die Fragen ein, vor allem wenn man Streifen verwendet, die solche „questions“ vervollständigen.

## • Total Physical Response (TPR)

Aus Unzufriedenheit über die Ineffektivität des Fremdsprachenunterrichts entwickelte der amerikanische Psychologe James Asher in den 60er Jahren die „Total Physical Response“ – Methode (TPR). Sie basiert darauf, dass Verstehen und Behalten intensiver gelingen, wenn das Lernen mit einer physischen Handlung verbunden wird.

Sprachverstehen steht an erster Stelle des Spracherwerbs. Der frühe Zwang zum Sprechen behindert die innere Strukturierung und die natürliche Entwicklung der Rede. Mit der TPR – Methode wird eine Situation geschaffen, die dem Mutterspracherwerb ähnelt. TPR läuft in fünf methodischen Einzelschritten ab:

- Die Lehrkraft (L.) gibt eine Anweisung:  
*Stand up, please. Sit down. Go to the door, please. Pick up a book. Say hello to your partner.*  
und führt sie gleichzeitig selbst aus. Die Kinder hören und schauen nur zu. Dies wird so oft wiederholt, bis alle es verstanden haben.
- L. gibt eine Anweisung, führt sie gleichzeitig aus und die Kinder machen jetzt gleich mit.
- L. gibt die Anweisung, führt sie selbst aber nicht mehr aus. Das tun nur noch die Kinder.
- L. flüstert die Anweisung, die Kinder wiederholen sie im Chor und führen sie aus.
- Ein Kind übernimmt freiwillig die Rolle der Lehrkraft und gibt die Anweisungen, wobei auch der L. diese mit ausführt.

Auch situativ komplexe Handlungsabläufe lassen sich mit TPR pantomimisch durchführen und dabei üben und festigen, z. B. *Going to school in the morning*:

*Wake up and stretch. Get out of bed. Go to the bathroom and take a shower. Brush your teeth. Put your clothes on ...*

TPR kommt dem Bewegungsdrang der Grundschüler sehr entgegen und gibt auch Kindern, die sich noch nicht zu sprechen trauen oder auch sprachlich weniger begabt sind, eine Möglichkeit, aktiv am Unterricht teilzunehmen und Lernerfolge zu erzielen.

## • Visual representation

Abbildungen spielen als Sprechimpulse, Demonstrationsmittel, Semantisierungshilfe, Arbeits- und Erzählhilfe und bei der Veranschaulichung eine wichtige Rolle, denn sie helfen, Situationen und Wirklichkeit im Klassenzimmer zu simulieren [→ **Early Bird Themenposter und lose Bild – Wortkärtchen**]. Bedacht werden sollte dabei die Stelle ihres Einsatzes. Möglichst erst, wenn der Klang durch wiederholtes Nennen des Wortes im Sinnzusammenhang und der Sinn durch Mimik, Gestik, Pantomime, Geräusche klar geworden sind, erscheint das Bild. Wichtig sind Bildkarten für die Festigung des Wortschatzes und für das Nachvollziehen von Geschichten und Sinneinheiten.

Ebenso gut wie vorgefertigte Bilder eignet sich die Tafel, auf der in kleinen Skizzen und Schaubildern Inhalte für eine weitere Erarbeitung und spätere Rekonstruktion festgehalten werden. Wer nicht gerne zeichnet, lässt Kinder zeichnen. Wem die Zeichnungen eventuell nicht eindeutig genug sind, der benutzt den Overhead Projector. Nicht um fertige Erzählvorlagen zu präsentieren, sondern um z.B. „stories“ vorzubereiten, einzelne

Begriffe, Personen ..., die in der Geschichte oder dem Spiel vorkommen, herauszusuchen und für alle sichtbar zu machen.

Besonders wichtig und lernwirksam sind von Kindern selbst hergestellte Visualisierungen, Finger- und Stabpuppen für szenisches Spiel oder Collagen mit Bildern und Worten zu bestimmten Themenkreisen, auf die bei Wiederholungen zurückgegriffen werden kann (vgl. **Classroom environment**).

### • **Worksheets**

Da es zu **Early Bird** keine gesonderten Schülerarbeitshefte gibt, kommt den „worksheets“ in den Themenheften eine besondere Bedeutung zu, denn aus diesen entsteht – für jedes Kind individuell – das eigene „Activity book“ oder „My own book“. Diese können von Kind zu Kind ganz unterschiedlich ausfallen und erfüllen in Teilen gleichzeitig eine „Portfolio“ – Funktion.

Die „worksheets“ beinhalten zum Beispiel:

Lückentexte · Gitter- und Kreuzworträtsel · Zähl- und Anmalbilder · Dialoge mit Partnern · „word lists“ zum Notieren eines individuellen Wortschatzes · Interviewbögen · Bildvorlagen zum Erstellen von Freiarbeitsspielen · und einiges mehr.

Zu jedem Thema gibt es „worksheets“ mit sehr unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, sodass man für seine Schüler eine differenzierte Auswahl treffen kann, sowohl für die Einzel- als auch Partner- oder Gruppenarbeit. Kinder schätzen sich und die Machbarkeit einer Aufgabe selbst gut ein.

Sobald das Klangbild der Wörter erarbeitet und abgesichert ist, können auch die „worksheets“ mit Schrift eingesetzt werden. Bei vielen ist eine Eigenkontrolle vorgesehen, sodass Fehler beim Schreiben vermieden werden können. Sollten trotzdem Fehler gemacht werden, kann sie die Lehrkraft während der Bearbeitung leise und behutsam, ggf. durch einen Zettel, korrigieren. Wenn die Schrift noch nicht benutzt werden soll, können die Wörter auf dem Arbeitsblatt umgeknickt oder vor dem Kopieren entfernt werden. Alle Aufgaben lassen sich auch mündlich lösen.

Aus den Bildvorlagen und mithilfe der vorgeschlagenen Spieltipps lassen sich gemeinsam mit den Kindern eine Vielzahl von Sprachspielen herstellen, die immer wieder hervorgeholt werden können, die die Kinder aber auch mit nach Hause nehmen dürfen. Beim gemeinsamen Besprechen der Spielregeln entdecken die Kinder ein ganz neues Wortschatz-Feld, das aber bei jedem Thema wieder vorkommt und darum schnell auch in den aktiven Wortschatz aufgenommen wird.

Die Interviews bringen eine ganze Klasse zum Sprechen. Der Lehrer kann dabei einzelnen Kindern zuhören, ohne selbst ständig sprechen zu müssen. Er kann im Einzelfall gegebenenfalls korrigieren oder helfen, ohne dass die Klasse ihre Arbeit unterbrechen muss.

## **Elterninformationen zum Fach „Englisch in der Grundschule“**

Viele Eltern begrüßen das neue Fach. Andere haben Bedenken. Oft spielen hierbei Erinnerungen an den eigenen Englischunterricht eine Rolle. Häufig gilt eine zweite Sprache außer der Muttersprache immer noch als Merkmal einer höheren Schulbildung. Dabei wird übersehen, dass wir im Zuge des europäischen Zusammenwachsens alle unsere Kinder so qualifizieren müssen, dass sie sich auch in einer anderen Sprache verständigen können.

Das Spracherlernen kann aber nur in vielen kleinen Schritten erfolgen. Die Grundschule kann all die Methoden benutzen, die Sie selbst angewandt haben, als Ihre Kinder zu sprechen begannen. Erinnern Sie sich?

Wie lange haben Sie mit Ihrem Kind gesprochen, bis es die ersten Laute bildete?

Wie oft haben Sie mit Ihren Kindern gesungen, Fingerspiele gemacht, sind zu Reimen gehüpft usw.? Und wie viel Zeit haben Sie damit verbracht, mit Ihren Kindern Bilderbücher zu betrachten und ihnen daraus vorzulesen? Ihr Kind hat so ein regelrechtes Sprachbad erhalten und schrittweise gelernt zu sprechen. Sicherlich haben einige Kinder früh damit begonnen, andere brauchten mehr Zeit. Manche Laute wurden vielleicht zunächst nicht richtig ausgesprochen, manchmal gab es Grammatikfehler. Im Laufe der ersten sechs Jahre haben aber alle so viel gelernt, dass sie über sich, ihre Bedürfnisse und ihre Welterfahrungen sprechen, Geschichten verstehen und erzählen können.

Sie haben gelernt, sich zu verständigen. Genau das ist auch das Ziel, was in der Grundschule mit dem frühen Sprachenunterricht angestrebt wird.

Grundschulkindern sind bereit, Gehörtes und Gesehenes zu imitieren. Sie spielen gern und sind stets neugierig auf etwas Neues. Über Lieder und Reime, Bewegungsspiele, Bilderbücher, Rollenspiele und Wortschatzarbeit in Form von Sprachspielen erhalten sie positive Lernerfahrungen, die ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation unterstützen. Dies wiederum kommt dem gesamten Unterricht zu gute.

So wird auch die zweite (oder dritte) Sprache ganzheitlich unterrichtet:  
Vom Hören zum Verstehen und Handeln zum Sprechen.

Erwarten Sie also nicht, dass Ihr Kind gleich Englisch spricht. Verlangen Sie bitte keine vollständig gesprochenen Sätze. Loben Sie jeden kleinen Schritt, den Ihr Kind in der Sprache macht, mag er Ihnen auch noch so klein vorkommen. Korrigieren Sie bitte keine Aussprachefehler und pauken Sie keine Vokabeln.

Ihr Kind lernt über Sprache, Gegenstände, Bilderbücher, Poster, Bildkarten. Unterstützt wird das Hörverstehen durch englische Sprecher und Sänger (CDs), durch Verbindung von Sprache und Bewegung („action games und action songs“).

Kleine Dialoge, Rollenspiele und Spiele zur Wortschatzarbeit bringen Ihr Kind zum Sprechen.

Wenn die Aussprache gesichert ist, werden Ihre Kinder spielerisch über Wort- und Bildkarten, Arbeitsblätter, das Lesen kleinerer „pocket stories“ mit dem Schriftbild vertraut gemacht. Und damit beginnen sie auch zu lesen und zu schreiben.

## **Lernstandsbeurteilung**

Das Wort „Lernen“ bedeutet im ursprünglichen Sinn „sich einen Weg suchen,“. Für das Erlernen einer Sprache sucht sich jedes Kind seinen eigenen individuellen Weg. Ähnlich wie bei einer Klassenwanderung preschen einige Kinder vor und sind nicht zu bremsen. Sie reden sofort ohne Hemmungen. Andere wiederum bleiben lieber in der Gruppe zusammen oder dicht beim Lehrer oder der Lehrerin, weil sie dort Sicherheit finden. Dann sind da Kinder, die rechts und links vom vorgeschlagenen Weg gehen, um dort etwas anderes zu erkunden. Diese verfügen dann plötzlich über einen sehr speziellen Wortschatz, der ihrem Wissensdrang zu einem Spezialgebiet entspringt.

Wenn ich nun den Lernstand beurteilen und bewerten soll, kann ich nur den individuellen Lernzuwachs beschreiben und Hilfen und Tipps geben, wie das Kind seinen weiteren Lernprozess mitgestalten kann. Dies bedeutet, dass ich kontinuierlich die Kinder beobachte und die Fortschritte festhalte in Form von Notizen, Tagebuch o. ä.

Zur Beobachtung und Bewertung können die folgenden Fragen hilfreich sein:

### **Hören und Verstehen**

- Zeigt das Kind körpersprachliche Verstehenssignale?
- Reagiert es angemessen auf Anweisungen im Zusammenhang mit Bildern?
- Kann es ein Maldiktat durchführen?
- Ordnet es Bilder nach der genannten Reihenfolge?
- Kann es Right- / Wrong-Antworten markieren?
- Versteht es Fragen zu erzählten Geschichten?

### **Sprechen und Verstehen**

- Kann das Kind Auskunft geben?
- Kann es Reime aufsagen?
- Spricht es über Befindlichkeiten und kann es Informationen einholen?
- Benutzt es „classroom phrases“?
- Kann es Rollenspiele durchführen und Bilder kommentieren?

### **Lesen**

- Erkennt das Kind englische Wörter?
- Findet es die Wörter in einem Puzzle?
- Liest es kurze Dialoge, Geschichten, Reime und Gedichte?
- Kann es Arbeitsanweisungen lesen und ausführen?
- Kann es ein einfaches Rezept nachkochen?
- Kann es eine e-mail oder einen Brief lesen?

### **Schreiben**

- Beschriftet das Kind Gegenstände?
- Schreibt es nach Vorlage?
- Kann es Lückentexte und Kreuzworträtsel ausfüllen?
- Schreibt es einfache Einladungen oder Karten?
- Kann es gelernte Strukturen schriftlich übertragen?

Im Early Bird Ergänzungsband ... **Got it? (lieferbar ab Sommer 2004)** finden Sie unterschiedliche Beobachtungsbögen und differenzierte Arbeitsbögen zur Lernstandsbeurteilung. Der Band enthält Vorschläge für alle Themenbereiche und unterschiedliche Schwierigkeitsstufen.